Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 52 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 7. August 1930. Nr. 210.

Die Zusammenschlußbewegung der Agrarstaaten.

Minister Arciszewski über die Ziele der Warschauer Konferenz.

Der polnische Gesandte in Riga, Minister Arciszewski, hat im Zusammenhang mit der bekannten Initiative der polnischen Regierung, die Vertreter der östlichen Agrarstaaten nach Warschau zu einer Agrarkonferenz einzuladen, auf einem Presseempfang die Motive, die die polnische Regierung zu diesem Schritt veranlaßten, auseinandergesetzt. Er gab einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des heutigen Europa und betonte dabei, daß die Industriestaaten es verstanden hätten, ihre Interessen gegenüber denen der Agrarstaaten stark in den Vordergrund zu rücken. Vor allem durch die bessere innerstaatliche und zum Teil auch zwischenstaatliche Organisation der Industrie seien auch bei den meisten Handelsverträgen und Wirtschaftsabkommen in erster Linie die Interessen der Industriestaaten gewahrt worden. Die allgemeine Notlage der Landwirtschaft läßt es als wünschenswert und notwendig erscheinen, daß jene Staaten, die zum Teile agrare Interessen vertreten, sich, wenn auch in ganz loser Form, zusammentun, um ihre gemeinsamen Interessen zu wahren und der Industrie gegenüber geltend zu machen. Die künftige Konferenz stecke sich in keiner Weise zu weite Ziele. Sie beabsichtige einstweilen nur die Gründung eines wissenschaftlichen Institutes in die Wege zu leiten, dessen Aufgabe es wäre, die Lage und die Bedürfnisse der Landwirtschaft in den beteiligten Staaten zu erforschen u. irgendwie durch eine gemeinsame Statistik, ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Durch Herausgabe von Zeitschriften oder anderen Berichten könnte durch ein solches Institut das Interesse für die Landwirtschaft geweckt und gefördert werden. Die polnische Regierung gibt sich dabei keinerlei Illusionen hin und glaubt nicht, daß die versammelten Landwirtschaftsminister in Warschau den Stein der Weisen finden würden, sie glaubt aber wohl an eine gedeihliche Arbeit im Interesse aller Agrarstaaten. Die Ziele der Konferenz sind einstweilen weit gesteckt, und noch wenig konkret, weniger konkret, als jene der südöstlichen Staaten, die eine „Getreide-Entente", wie Herr Arciszewski sie nannte, abgeschlossen hätten. Wie weit die Vorarbeiten bereits gediehen sind, beweist, daß der Termin der Konferenz auf den 28. August, wenn auch nicht offiziell, festgelegt worden ist. Ueber den Inhalt der Antworten der einzelnen Staaten auf die polnische Einladung ist bisher noch näheres nichts bekannt, jedenfalls ist keine Absage erfolgt.

Auch auf den bevorstehenden Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Tallin kam der Gesandte zu sprechen und hob dabei hervor, daß es natürlich falsch sei zu behaupten, er habe keinerlei politische Bedeutung. Gewiß habe er eine solche, wenn er auch keine unmittelbaren politischen Zwecke verfolge. Es sollen weder politische Verhandlungen geführt noch bei der Gelegenheit irgendwelche Abmachungen oder Verträge geschlossen werden. Die politische Bedeutung liegt in der Festigung der Freundschaft und dadurch der Steigerung der gegenseitigen Kenntnis. Herr Arciszewski erwähnte beiläufig, wie schlecht etwa in Zentralpolen in weiten Kreisen die Kenntnis über die Baltischen Staaten sei. Riga sei ein bekannter Begriff, Lettland aber nicht. Man kann immer noch die Ansicht hören, daß Riga in Kurland liege und oft werde Lettland mit Litauen verwechselt. Zur Förderung der gegenseitigen Kenntnis und des Interesses füreinander seien derlei Besuche notwendig und von Bedeutung, zumal da sie ein Wachsen des gegenseitigen Vertrauens zur Folge hätten.

Reise des Staatspräsidenten nach Estland.

Der Staatspräsident verläßt am Freitag Warschau und begibt sich nach Estland, um, wie wir schon berichtet haben, dem Staatspräsidenten Dr. Otto Strandmann einen Gegenbesuch abzustatten. Die Abreise nach Gdynia mit dem Zuge erfolgt in den Nachmittagsstunden. Sofort nach seiner Ankunft in Gdynia wird sich der Staatspräsident auf das Schiff „Polonia" begeben. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. J. wird der Staatspräsident auf dem Schiffe die Reise nach Tallin antreten und Sonntag vormittag daselbst eintreffen. Den Staatspräsidenten begleiten außer den Mitgliedern der Zivil- und Militärkanzlei: der Außenminister Zaleski, der Chef des diplomatischen Protokolls Graf Romer, und der Vorstand des Ostdepartements Holowka. Das Schiff „Polonia" wird begleitet durch das Kontrtorpedoboot „Wicher", die Torpedoboote: „Mazur", „Podhalanin", „Slonzak" und „Krakowiak". Das Kommando über die Kriegsflotte, die den Staatspräsidenten begleiten, hat der Stellvertreter des Kommandanten der Kriegsflotte Komandor Unrug übernommen.

Neubearbeitung des Briand-Memorandums.

Paris, 6. August. Der „Exelsior" meldet, daß die Abfassung des Berichtes über die Frage der förderativen Gestaltung Europas der Außenminister Briand für die Völkerbundstagung vorbereiten soll, nachdem infolge Vorliegens der Antworten sämtlicher befragter Staaten nichts mehr im Wege stehe. Am Quai de Orsay habe man bereits mehrere Entwürfe ausgearbeitet, die vom Außenminister geprüft würden. Wenn die Ausarbeitung und die Befragung der in Paris akkreditierten Botschafter abgeschlossen sein werde, dann werde das neue Memorandum Briands allen interessierten Nationen zugestellt werden, damit sie es noch vor der Völkerbundstagung, in der der Plan der Europaunion eingehend erörtert werden soll, prüfen könnten.

Minister Eynac bei Marschall Pilsudski

Am Sonntag ist der französische Luftschiffahrtminister Eynac nach Wilna gekommen, um dem Marschall Pilsudski einen Besuch abzustatten. Der Minister flog nach Wilna auf einem polnischen Fokkerflugzeuge und brauchte dazu drei Stunden. Auf den Flugplatze erwarteten den Minister: der Wojewode von Wilna Raczkiewicz, der Präsident der Stadt Wilna Folejjewski, Vertreter der Militärbehörden, der Presse, der städtischen und anderer Aemter. Den Minister begleitete der Chef der französischen Mission in Warschau, General Denain, der Chef des polnischen Flugzeugwesens Oberst Rayski, die Reisegenossen des Ministers aus Paris Major Tarnier und Hauptmann Peequer. Der Minister nahm in den unteren Appartements der Wojewodschaft Wohnung. Fast gleichzeitig mit der Ankunft des Ministers ist im Auto aus Pikliszki der Marschall Pilsudski angekommen und hat in den oberen Appartements des Repräsentationshauses Wohnung genommen. Eine halbe Stunde später empfing der Marschall den Minister und verbrachte mit ihm in lebhafter Unterhaltung drei viertel Stunden. Der Wojewode Raczkiewicz gab dann zu Ehren des Ministers und des Marschalls Pilsudski ein Frühstück, an dem auch die Begleiter des Ministers teilgenommen haben. Nach dem Frühstück flog Minister Eynac um 3 Uhr nach Warschau zurück.

Eine Versammlung der BBWR.-Partei in Gdynia.

Am Samstag hat im Hotel de France in Gdynia eine Versammlung der BBWR.-Partei stattgefunden. Die Beratungen wurden durch eine Rede des Oberleutnant d. R. Majewski eingeleitet. Sodann erstattete der Senator Boguszewski über die wirtschaftliche Lage ein ausführliches Referat. Er besprach die Disproportionalität zwischen den Preisen der Industrie- und Landwirtschaftsprodukte und wies auf die Notwendigkeit hin, die Preise des Getreides zu erhöhen, da unser Landwirt gewohnt ist, nach den Marktpreisen des Getreides zu kalkulieren. Bezüglich der Arbeitslosigkeit erklärte der Redner, daß die Zahl der Arbeitslosen sich seit den Nachmairegierungen bedeutend ermäßigt hat. Ueber die politische Lage sprach der Abgeordnete Polakiewicz, der betonte, daß die nationalen Fehler bekämpft werden müssen und behauptete, daß dieselben in einem Kritizismus und einer aufgebauschten Individualität, die die Anarchie mit Demokratie verwechselt, bestehen. Er forderte die Anwesenden zu einer Zusammenarbeit mit Marschall Pilsudski auf, der mit der Mitarbeit der ganzen Nation rechne.

Eine die Anwesenden begeisternde Rede hielt dann der Schriftsteller Sieroszewski. Gdynia ist, sagte er, der Mittelpunkt unserer Expansion nach Außen. Gdynia hat der Welt die Ueberzeugung beigebracht, daß Polen würdig sei, den ihm gebührenden Platz in Europa einzunehmen, denn Polen ist ein Grundpfeiler des Friedens und des Gleichgewichtes. Der Stadtpräsident Pilek resumierte die auf einem hohen Niveau stehenden Reden und erklärte, daß die Versammlung in den breitesten Massen der Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck zurücklassen werden und forderte die Anwesenden zu einem Hoch für den Staatspräsidenten und den Marschall Pilsudski auf, welcher Aufforderung die Anwesenden mit großem Enthusiasmus nachgekommen sind.

Reise des Ministerpräsidenten Slawek nach Spala.

Ministerpräsident Oberst Slawek ist am Dienstag um 15 Uhr nach Spala abgereist, wo sich derzeit der Staatspräsident aufhält, um dem Staatspräsidenten vor seiner am Freitag beginnenden Reise nach Estland über die wirtschaftliche und die politische Lage und über die Maßnahmen der Regierung Bericht zu erstatten.

Der tschechoslowakische Handelsminister in Posen.

Am Sonntag früh ist der Minister für Handel und Industrie Ing. Eugen Kwiatkowski nach Posen gekommen. Um 1 Uhr ist im Auto nach Posen der tschechoslowakische Handelsminister Matousek in Begleitung seines Sekretärs Preiß und des Kommissärs der tschechoslowakischen Regierung auf der Verkehrsausstellung Hanath eingetroffen. In Rawicz begrüßte den Minister der dortige Bezirkshauptmann und der tschechoslowakische Konsul aus Posen. Der Minister Matousek hat sofort nach seiner Ankunft dem Handelsminister Kwiatkowski einen Besuch abgestattet, der ihm sofort den Besuch im Bazar erwiderte. Am Abend fand zu Ehren des Gastes ein Diner statt. Mit dem Nachtzuge ist Minister Kwiatkowski zu seinem Erholungsurlaub abgereist. Minister Matousek bleibt noch in Posen und begibt sich dann nach Gdynia, wohin ihn der Handelsminister Kwiatkowski eingeladen hat.

Eine Tischrede des französischen Ministers Eynac.

Bei dem Diner, das der französische Minister für Flugwesen Eynac zu Ehren der Vertreter der polnischen Regierung veranstaltet hat, hielt der Minister eine längere Ansprache, in der er vor allem für den besonders herzlichen Empfang im Namen des französischen Handelsministers Pernot und in seinem eigenen Namen bestens dankte. Der Minister drückte seine Verwunderung über die Macht und das Ausmaß der Wiedergeburt Polens aus. Der Minister erklärte, daß er gewisse Momente besonders hervorheben möchte. Zuerst die Posener Ausstellung, die ein Ausdruck der Organisation und der Arbeitsentfaltung Polens bilde: dabei möchte er sein Hauptaugenmerk auf die Flugabteilung der Ausstellung lenken und muß die glänzende Konstruktion der polnischen Flugzeuge hervorheben. Die polnische Aeronautik ist, nach Ansicht des Ministers, mächtig und entwickelt sich rationell. Dann besprach der Minister die vor einigen Tagen unterfertigte polnisch-französische Flugkonvention und gab der

Hoffnung Ausdruck, daß durch dieselbe eine Erleichterung des Post- und Personenverkehrs und eine noch innigere Annäherung zwischen den beiden Staaten herbeigeführt werden wird.

Zum Schlusse erklärte der Minister, daß er von seiner Reise nach Polen den Eindruck mitnehme, daß Polen während der 10 Jahre seiner Unabhängigkeit den unbedingten Willen zur Existenz und Entwicklung kundgegeben hat und daß die Resultate dieses Willens nicht nur in Worten, sondern auch in realer und schöpferischer Arbeit sich geäußert haben. Der Minister erhob sodann sein Glas auf das Wohl des Staatspräsidenten Polens und der Polnischen Republik.

Ein englisches Blatt über die italienisch-französischen Beziehungen.

Mit den italienisch-französischen Beziehungen beschäftigt sich das Blatt der englischen Arbeiterpartei in einem Leitartikel. Das Blatt hält die Ansammlungen von Truppen auf beiden Seiten der französisch-italienischen Grenze für äußerst bedrohlich. Die Franzosen und die Italiener, so schreibt das englische Blatt, sagten und glaubten zwar beide, daß es sich um reine Verteidigungsmaßnahmen handle. Aber durch diese Vorbereitungen würden Angst und Mißtrauen vergrößert und damit auch die Gefahr eines Krieges verstärkt. Das englische Arbeiterblatt betont zum Schlusse, daß die Opfer des Weltkrieges umsonst gewesen seien, wenn die Länder ihren Friedenswillen nicht durch die Tat beweisen und die allgemeine Abrüstung durchführten.

Frau Kolontai — Gesandtin in Schweden

Berlin, 6. August. Die russische Politikerin Frau Kollontai wurde zur russischen Gesandtin in der schwedischen Hauptstadt Stockholm jetzt offiziell ernannt. Frau Kollontai war von 1923 bis 1926 Gesandte Rußlands in Norwegen und wurde dann russische Gesandtin in Mexiko.

„Volonte" über die deutsch-französische Annäherung.

Paris, 6. August. Die „Volonte" schreibt über die Frage der deutsch-französischen Annäherung, der Locarnogeist und die Sympathien für eine deutsch-französische Annäherung machen in Deutschland große Fortschritte. Annäherungskomitees entfalteten in den hauptsächlichsten Zentren eine rege Tätigkeit. Es hätten in der vergangenen Woche eine Reihe begrüßenswerter Zusammenkünfte stattgefunden. Sechzig junge Franzosen und hundert junge Deutsche aller Richtungen, einschließlich der Nationalisten, hätten gemeinsam an einem Kongresse teilgenommen. Nach den Ereignissen im Rheinland sei diese Kundgebung sehr ermutigend.

Die tschechische Handelspolitik.

Prag, 6. August. Ueber die tschechische Handelspolitik äußerte sich der tschechische Handelsminister zu einem Pressevertreter. Die tschechische Regierung sei bei ihren Handelsvertragsverhandlungen in der nächsten Zeit vor eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Die südslawische rumänische Konferenz von Sinaja, auf der die Vorbereitung einer südslawisch-rumänischen teilweisen Zollunion beschlossen wurde, müsse den Anstoß dazu geben, daß auch die Tschechoslowakei rasch zu einer Regelung ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit ihren östlichen und südlichen Nachbaren komme.

Neue Zusammenstöße in der Provinz Sind.

Bombay, 6. August. Bei den Zusammenstößen, zu denen es am Sonntag abends in Sukkur, in der Provinz Sind, zwischen Hindus und Mohammedanern kam, gab es 6 Tote und 150 Verwundete. Gestern ereigneten sich neue Zusammenstöße, bei denen zwei Hindus getötet und sechs verwundet wurden. Eine Person wurde von einem Polizisten erschossen. Etwa 1000 Mohammedaner griffen die Flüchtlinge an, die sich vor den Ueberschwemmungen nach Sukkur gerettet hatten, plünderten sie aus und verletzten mehrere Personen.

Karatschi, 6. August. Der gestrige Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern in Sukkur (Sind) trug nach mehreren Meldungen einen derart ernsten Charakter, daß die Polizei zweimal feuern mußte, um die Ordnung wieder herzustellen. 12 Personen wurden getötet, 150 verletzt. 200 Aufrührer wurden verhaftet. Militär- und Polizeistreifen durchziehen die Stadt. Es mußten Truppen von außerhalb herangezogen werden. Der Kommissär der Provinz Sind und der Befehlshaber der unabhängigen Sind-Brigade sahen sich durch den Ernst der Lage veranlaßt, nach Sukkur abzureisen. Die Bestimmung des indischen Strafgesetzes, die die Ansammlung von mehr als 5 Personen auf der Straße untersagt, wurde in Kraft gesetzt.

Verschwörung auf Kuba.

New York, 6. August. Auf der mittelamerikanischen Insel Kuba soll eine Verschwörung gegen die Regierung aufgedeckt worden sein. In der Hauptstadt Havanna wurden 17 Personen verhaftet unter dem Verdachte, an einer Verschwörung gegen die Regierung beteiligt zu sein. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Ausländer, vor allem Spanier u. Chinesen, die ausgewiesen werden sollen. Die Polizei teilt mit, daß sie bei Hausdurchsuchungen kommunistische Flugblätter und bolschewistisches Propagandamaterial gefunden habe.

Die Minderheitenfrage in Polen vor dem englischen Unterhause.

Es mutet eigentümlich an, wenn man den englischen Parlamentsbericht ließ und die arrogante Art feststellt, in welcher das souveräne Polen von den Mitgliedern dieses Unterhauses behandelt wird. Wir glauben, daß der polnische Sejm sich dasselbe Recht herausnehmen könnte, über die Zustände in Britisch-Indien zu verhandeln, die sicher kein Ruhmesblatt der englischen Nation sind.

In Polen wimmelt es jederzeit von verschiedenen Vertretern des Auslandes, die sich das Recht anmaßen, wie Untersuchungsrichter die Verhältnisse in Polen zu prüfen und sich als Richter der polnischen staatlichen Verwaltung aufzuspielen. Ein Oberst M a l o m n e kommt nach Polen, stellt sich gar nicht den Behörden vor (er hat dies erst dann getan als sich die Presse gegen seine Taktlosigkeit erhoben hatte) und beginnt eine hoch notpeinliche Untersuchung. Die Personen, mit denen dieser Herr in Lemberg, wo er die ukrainische Frage, und in Kattowitz, wo er die deutsche Frage in Polen studierte, konferierte, liefern einen deutlichen Beweis dafür, daß es sich um einen bezahlten Agenten gewisser Kreise handelte, dem es nicht darum zu tun war, sich aus eigener Anschauung ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse zu schaffen, sondern um eine Agitationsreise für gewisse malkontente Kreise in Polen.

Polen und die polnischen Behörden behaupten, daß die Verhältnisse in Polen derartig sind, daß die Behörden ruhig zuschauen können, wenn Ausländer Einblick in diese Verhältnisse erhalten, und daß es der Regierung sogar vorteilhaft erscheint, daß so viele Ausländer, als nur möglich sich selbst überzeugen, daß die Regierung alles daran setzt, daß die Ungerechtigkeiten, die naturgemäß in dem Wiedererstandenen Staat bestehen müssen, gemildert und wo möglich beseitigt werden. In diesem Bestreben gehen die Behörden aber zu weit, indem sie dadurch bezahlten Agitatoren Gelegenheit bieten, lügenhafte und bewußt unrichtige Darstellungen der Verhältnisse in Polen im Auslande zu verbreiten, die dann dadurch glaubwürdig gemacht werden, daß der betreffende Informator nicht die Mühe und Kosten (die Frage von wem dieselben gezahlt werden, wollen wir hier nicht behandeln) gescheut hat, um sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der „tatsächlichen" Zustände zu überzeugen.

Polen handelt im Bewußtsein seines richtigen Vorgehens, daß das Tageslicht nicht zu fürchten braucht. Aber die Tatsache daß Ausländer über die Verhältnisse in Polen fortwährend nörgeln und diese Nörgeleien selbst zum Gegenstande der Verhandlungen ihrer parlamentarischen Vertretungskörper machen, wird im Auslande nur als Zeichen der Schwäche und als Mangel an staatlichem Selbstbewußtsein gedeutet, wenn diesem Treiben nicht in energischester Weise entgegengetreten wird.

Wir sind der Ansicht, daß Polen in der Minderheitenfrage noch sehr viel zu leisten hat. Es muß ein Zustand geschaffen werden, daß jeder polnische Staatsbürger, ohne Unterschied der Nation, Konfession und anderer Kriterien, die gleichen Rechte genießt, daß jeder Nation und Konfession die hemmungslose Entwicklung in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht gewährleistet wird, daß die Vorschriften der Verfassung, die die Gleichberechtigung aller polnischen Staatsbürger stipuliert, nicht nur eine leere Phrase bleibt, sondern tatsächlich durchgeführt wird. Es darf keine Staatsbürger zweiter und dritter Ordnung geben. Jeder Staatsbürger muß nicht nur vor dem Gesetze, sondern auch in allen seinen Handlungen und Entwicklungsmöglichkeiten gleich behandelt werden.

Wir haben wiederholt nachgewiesen, daß es sogar im Interesse des polnischen Staates liegt, die Minderheiten, insbesondere die deutsche Minderheit, durch gerechte Behandlung zu wirklichen und aufrichtigen Staatsbürgern zu erziehen. Wir sehen mit Befriedigung, daß auch in den Kreisen der Minderheiten sich immer mehr der Gedanke, den wir immer propagiert haben, einbürgert, daß die deutsche Minderheit von ihrer reinen Negationspolitik abstehen muß und den Beweis liefern muß, daß sie heute, im Rahmen des polnischen Staates, jede staatsfeindliche Politik ablehne.

Wohl sind die alten Führer der deutschen Minderheit, die sich bei ihren Sinekuren und Abgeordnetenmandaten samt ihren Nebengeschäften sehr wohl fühlen, noch immer nicht bereit, sich das dankbare Agitationsmaterial aus der Hand nehmen zu lassen und hetzen weiter gegen den polnischen Staat, trotzdem sie sich dessen bewußt sind, daß sie dadurch nur zum Schaden dieser Minderheit arbeiten. Die kritiklose Menge läßt sich noch immer durch die schönen, aufhetzenden Phrasen dieser um ihren Einfluß auf die Massen Besorgten irreführen, **aber diese Führer können es nicht verhindern, daß sich immer weitere Kreise von der Unhaltbarkeit ihrer Politik überzeugen und daß immer mehr Wähler abbröckeln.**

Trotzdem wir der Ansicht sind, daß in Polen noch immer nicht alles in der Minderheitenfrage geschehen ist und noch vieles, recht vieles geschehen muß, stehen wir auf dem staatlichen Standpunkt und behaupten, daß die Minderheiten in Polen so lebensfähig sind und so viel Tatkraft aufbringen werden, um ihre Forderungen selbst und ohne Hilfe des Auslandes durchzusetzen, da es selbst die nationalsten Hetzer bestreiten können, daß die obersten Stellen des Staates von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß das Wohl des polnischen Staates eine größtmögliche Befriedigung der Forderungen der Minderheiten erfordere.

Eine Diskussion, wie sie letzthin im englischen Unterhause stattgefunden hat, ist als eine Beleidigung des souveränen polnischen Staates zu werten und sollte von berufener Stelle aufs energischeste zurückgewiesen werden.

Die Wiederherstellung des selbstständigen Polens war eine politische Naturnotwendigkeit, ist nicht ein Gnadengeschenk dieser oder jener Macht. Polen hat niemals seinen Anspruch auf Wiedererlangung der Selbständigkeit aufgegeben und hätte dieselbe mit der Zeit auch ohne Weltkrieg und ohne Versailler Vertrag erlangt. Deshalb ist die Bevormundung Polens seitens der anderen Staaten nicht am Platze. Es wäre angezeigter, daß England, das heute auch nicht die rosigsten Zeiten durchmacht, sich zu dem Gedanken durchringt, daß durch die Beleidigung des staatlichen Selbstbewußtseins der Polen den nationalen Minderheiten in Polen ein sehr schlechter Dienst geleistet wird. Es ist natürlich, daß Polen im Gedenken an die letzten Jahre des 18. Jahrhundertes, in denen es seine Unabhängigkeit durch Zulassung der Einmengung fremder Staaten in die inneren Angelegenheiten verlustig geworden ist, besonders darauf bedacht sein wird, jeden äußeren Einfluß von sich fern zu halten und die nationalen Minderheiten für diese Quertreibereien einiger Gruppen in den Minderheiten, die immer mehr zusammenschmelzen, verantwortlich machen wird.

Am Jahrestage des Beginnens des mächtigen Ringens bei Warschau, in dem Polen nicht nur seine staatliche Unabhängigkeit sicherte, sondern die ganze europäische Kultur vor dem bolschewistischen Anpralle durch das Blut und das Leben vieler Tausender seiner besten Söhne erkaufte, könnte man erwarten, daß ganz Europa diesen 10. Jahrestag des Sieges über die Bolschewiken feiern und nicht in anmaßenden Reden und Gegenreden, die einen tragisch-komischen Eindruck machen, über die Art der inneren Verwaltung Polens kriteln werde.

Polen hat durch zehn Jahre schwerer und aufopferungsreicher Arbeit bewiesen, daß es ein Recht hat, unter den Völkern Europas einen ihm gebührenden Platz als Bollwerk des Friedens und als Grenzmauer vor der bolschewistischen Barbarei einzunehmen. Das Ausland darf sich durch die Berichte über die Parteienstreitigkeiten in Polen, deren Wesen kaum ein Ausländer, der nicht längere Zeit in Polen gelebt hat, voll erfassen wird, nicht irreführen lassen und glauben, daß diese Parteikämpfe auch dann fortdauern werden, wenn Polen gezwungen wäre, wieder seine Unabhängigkeit, ob auf friedlichem Terrain oder mit der Waffe in der Hand, zu verteidigen.

Auch die Ueberladung des Völkerbundes mit oft kleinlichen und auch wenig stichhältigen Klagen, die fortwährenden Angriffe auf Polen vor dem Völkerbunde werden sicher nicht die Position des Völkerbundes stärken und könnte den Brauch einwirtschaften, daß der Völkerbund zur Austragung minderwertiger persönlicher Angelegenheiten mißbraucht wird und nicht mehr für seine eigentlichen Aufgaben Zeit findet. Der Fall Ochmann zum Beispiel, des Fall eines nach hiesigen Begriffen konzessionierten Winkelschreibers, dem die Konzession wegen verschiedener Vorfälle entzogen wurde, eignet sich wohl nicht zu einer Verhandlung vor einem **Weltforum,** wie es der Völkerbund ist. Jede persönliche Affäre wird aber gewohnheitsgemäß leider zu einer nationalen Frage aufgebauscht, da man auf diese Weise viel leichter sein Ziel zu erreichen hofft, als auf dem gesetzlich vorgezeichneten Wege.

Entsendung britischer Kriegsschiffe nach Hankau.

London, 6. August. „Times" meldet, die britische Regierung habe die Entsendung von Kriegsschiffen nach Hankau genehmigt, wo die chinesischen Behörden einen kommunistischen Aufstand befürchten.

Schrecklicher Brand in einem Kino.

In der brasilianischen Stadt Sao Paolo brach in einem Lichtspieltheater während einer Kindervorstellung ein Brand aus. 23 Kinder wurden schwer verletzt, bei 10 Kindern besteht Lebensgefahr. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Kind mit Streichhölzern spielte, wodurch sich eine Anzahl aufgestapelter Filmstreifen entzündete.

Ein französisches Schiff in Gdynia.

Am Montag ist in dem Gdyniaer Hafen das französische Schiff „Virginio" mit 55 Passagieren eingelaufen.

Autokatastrophe

In der Nacht von Sonntag auf Montag hat sich auf der Pilsudskistraße bei Wilna eine Autokatastrophe ereignet. Das Lastauto der Fleischer- und Selcherzunft in Wilna, das der Chauffeur Johann Szukka lenkte, hatte beschädigte Laternen. Die im Auto mitfahrenden Prokop Bohdanowicz und W. Jotko zeigten dem Chauffeur den Weg und standen dabei auf den Stufen des Autos. Plötzlich ist ein anderes Auto in den Lastwagen hineingefahren. Jotko und Bohdanowicz sind so unglücklich gestürzt, daß Jotko einen Armbruch erlitten hat und der Bohdanowicz so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Wege in das Spital den Verletzungen erlegen ist.

Die Neukanadier

Die Rußland-Flüchtlinge in der neuen Heimat. Von E. Henninger

Die aus Rußland geflüchteten deutschen Bauern sind zum großen Teil in ihrer neuen kanadischen Heimat eingetroffen.

„Man sollte jeden Einwanderer, der unsere schöne kanadische Erde bearbeiten will, mit Blechmusik und Triumphbogen empfangen," hatte ein weitsichtiger Politiker öffentlich erklärt, „denn wir brauchen ausdauernde, anspruchslose Landleute."

Und so werden die ausziehenden Rußland-Deutschen eine neue Heimat gefunden haben — und in ein paar Jahren tüchtige Neukanadier sein.

Wer sind nun die Herren des Landes, die Kanadier selbst? — Nun, die echten und wahren Kanadier, denen das Land von Gott gegeben wurde und die frei und gesetzlos ihr Dasein in den wunderbaren Prärien und Wäldern führten, waren eigentlich die Büffel und Indianer. — Aber von denen ist längst nicht mehr die Rede. Sie sind in Reservationen untergebracht — die Büffel wie auch die Indianer —, und die kanadische Regierung sorgt dafür, daß ihnen kein Härchen gekrümmt wird . . .

Ihre Nachfolger waren Lord Selkierks Getreue aus Schottland und viele brave phlegmatische und ausdauernde Männer und Frauen, die in ochsenbespannten Planwagen in den rotglühenden Sonnenuntergang hinein nach Westen zu ihre Schritte lenkten. Schritt für Schritt, auf staubigen, vorher nie befahrenen Pfaden, die nur von den Büffelherden ausgetreten waren, nahmen sie dieses junge Land in Besitz. So bauten sie denn ihre Hütten in dem wilden Land, und jeder neue Morgen sah im Schweiße ihres Angesichts arbeitende Männer, während in den Hütten das Geschrei aus Kinderwiegen den jungen Tag erfüllte und sehnsüchtige Frauen, über ihnen wachend, an die ferne Heimat dachten.

Aber das ist schon lange her. — Diese Erinnerungen tauchen nur noch manchmal auf, wenn der erfolgreiche Geschäftsmann oder Getreidehändler in Kanada eine Notiz in der Zeitung liest: „Der 78jährige Soundso ist auf seiner Farm gestorben. Er war einer der alten Pioniere Kanadas und seit fünfzig Jahren hier ansässig." Und wenn man die gleiche Notiz von dem Tode einer Frau liest, so stellt man sich unwillkürlich diese alte Frau als blühendes, junges



„Bohunken."

Weib vor, mit dem blauen Sonnenhut aus Kalokoo, mit den Korkzieherlöckchen von anno dazumal, wie sie mit ihren neugierigen, leuchtenden Augen, etwas bange vielleicht, unter dem Planwagen hervorguckte auf ein wildes Präriereich, das ihre Heimat werden sollte . . . .

Alte vergessene Lieder — längst im Lärm der Telephone und Telegraphen, des Radios und der Automobile in Kanada verklungen . . . .

Nicht, daß diese Leute schon ganz ausgestorben wären. — Auf den Jahrmärkten, die jährlich hier abgehalten werden, trifft man sie unter der bunten Menge — behäbige Männer in breitrandigen Hüten mit ihren Frauen —, wenn sie voll Bewunderung um eine Mähmaschine, die gerade vorgeführt wird, herumstehen und die neuzeitlichen Methoden loben . . . Interessant sind ihre Erzählungen: wie z. B. in unglaublich kurzer Zeit die Provinz Saskatchewan entstanden sei und sich entwickelt habe . . . Aber dieses schnelle Aufblühen gibt es auch heute noch. Da wurde z. B. vor etwa einem Jahr von der Canadian-Pacific-Eisenbahngesellschaft eine Zweiglinie von Assiniboia südlich und östlich auf sechzig Meilen gelegt. In dieser Gegend lebten schon seit achtzehn Jahren Ansiedler, aber da keine Eisenbahn dorthin führte, gab es keine Städtchen zwischen Assiniboia und der U. S.-Grenze. Sofort, nachdem die Schienen gelegt waren, schossen Siedlungen an allen Stationen wie Pilze aus der Erde hervor, die sich rasch zu kleinen Städtchen entwickelten, Städtchen mit Schulen, Kirchen, Banken, Läden, Garagen, elektrischem Licht. Und vor einem Jahr noch weideten Kühe da, wo heute Straßen sind . . . Und da ist das große, erst kürzlich eröffnete Peace-River-Gebiet, und da wurde die Hudson Bay dem öffentlichen Verkehr vor wenigen Monaten übergeben und somit der vielversprechende, riesenhafte Norden Kanadas erschlossen . . .

Das Land braucht immer noch Zuzug an Bevölkerung. Vor allem die Kinder des Reiches, d. h. die Briten, waren sehr erwünschte Einwanderer, und die kanadische Regierung stand ihnen die größten Erleichterungen bei der Einwanderung zu. Und ferner kamen diejenigen, „welche berufen, aber nicht auserwählt waren", d. h. die Mitteleuropäer, die sich hier so gern die „Neukanadier" nannten. Die englischen Kanadier, deren Sprache die Landessprache ist, nennen sie „Foreigners", selbst wenn sie 25 bis 30 Jahre im Lande gewesen sind. Und die Regierung hat größte Angst davor, die „Foreigners" könnten Kanada mit mitteleuropäischen Ideen infizieren. Und dabei geben sich diese „Foreigners" die redlichste Mühe, die besten und loyalsten Bürger ihres Adoptivvaterlandes zu werden. Nachdem sie ihre eigene Sprache mit der englischen hoffnungslos durcheinandergemengt haben, so daß sie schließlich keine von beiden richtig sprechen, und sich noch eine ganze



Idyll in Neu-Kanada.

Menge anderer Tugenden angeeignet haben, gelingt ihnen das auch aufs beste. Sie bleiben aber ihr Leben lang ein Zwitterding. Die Kinder dagegen, die hier geboren werden, sind die **neue Nation** — die **Neukanadier**. Sie assimilieren sich in den besten Schmelztiegeln: den Schulen.

Auf den Bahnstationen kann man die neuen Ankömmlinge beobachten. Aus den Fenstern der Kolonistenwagen sehen die wetterbraunen, müden Gesichter, die schüchtern oder verwegen blickenden, aber immer müden Augen dieser Glückssucher. Hie und da sieht man ein buntes



Auf den Jahrmärkten trifft man noch Leute, die an die alte Zeit erinnern

Frauenkopftuch, das Apfelgesichtchen eines wohleingewickelten Kindes. „Bohunkes" hört man hie und da unter den Zuschauern, eine wenig freundliche Bezeichnung für Leute, die sich nicht zu benehmen wissen, die den Teelöffel in ihrer Tasse lassen, während sie trinken, weil viele von ihnen in ihrer Heimat keine Teelöffel besaßen . . Leute, die erst nach langer Zeit lernen, daß man sich mit den feinen, bunten Taschentüchern, die sie hier im Fünfcentladen erstehen, auch wirklich die Nase wischt, und die es nie begreifen können, warum das Ausspucken so teuer ist, daß man dafür fünf Dollar Strafe zahlen soll . . . Leute, die es in ihrer Heimat sehr schwer hatten, und für Kanada das beste Einwanderermaterial bilden, Leute, die keine Umgangsformen kennen, die aber dafür die Sprache der Mutter Erde verstehen und den Kampf mit dem Buschland aufnehmen können. Ein eigenartiges, magnetisches Fluidum scheint zwischen den braunen, schwieligen Fäusten dieser Neukanadier und der Mutter Erde zu bestehen.

Warum haben Sie Angst?

Von Fritz Hocke, (Wien)

Wer im Leben hätte noch nie Furcht empfunden, wer könnte sich rühmen, dieses Gefühl nicht zu kennen? Warum fürchten wir uns eigentlich? Die Beantwortung dieser Frage ist jedenfalls nicht einfach — denn es handelt sich hier um ein Problem, dem gedanklich nicht restlos beizukommen ist, und nur tastend können wir uns in den verschlungenen Pfaden der Psyche zurechtfinden.

Fragen wir uns einmal: Wovor fürchten wir uns? Da gibt es eine ganze Anzahl Arten von Angst, wie der amerikanische Psychologe und Pädagoge G. Stanley Hall nachgewiesen hat: Krankheit, Dunkelheit, Gewitter, offene Plätze, Ueberschreiten von Brücken, scharfe Spitzen, Blut, Einsamkeit, Gesellschaft, Reisen, Tiere und vieles andere mehr. Vor allem fürchten wir uns vor unbekannten Dingen, ähnlich wie die Urvölker und primitiven Völker bei Eintritt von Sonnenfinsternissen, bei Gewitter, bei Abfeuern von Schüssen usw. Angst empfinden und hierfür einen „Dämon" verantwortlich machen, weil ihnen die tieferen Zusammenhänge unbekannt sind. Wir stehen diesen Erscheinungen und Tatsachen auf Grund der wissenschaftlichen Erkenntnisse mehr oder minder vollkommen unbefangen gegenüber; aber dennoch können wir die Wahrnehmung machen, daß Kinder, denen die Erkenntnis und Erfahrung vieler Dinge noch abgeht, sehr oft — bei der geringfügigsten Gelegenheit — sogleich in einen Angstzustand versetzt werden. Vielfach spielen hierbei auch die Erfahrungen der Biologie mit, wonach die Erinnerung an alles wiederkehrt, was in der Materie je gedacht, empfunden oder gehandelt wurde. Wie wäre es sonst zu erklären, daß Kinder in ihren Träumen vielfach unter Schreckvorstellungen leiden, ohne daß sie durch Ammenmärchen oder Gespenstergeschichten dazu veranlaßt worden wären. Momente der Veranlagung, Disposition und Konstitution spielen selbstredend ebenfalls eine große Rolle, und es ist ohne weiteres verständlich, daß Kinder, die aus irgendeiner dieser Tatsachen zur [illegible]ht neigen und durch Spukgeschichten sehr leicht eingeschüchtert zu werden vermögen, im späteren Leben eine große Unsicherheit an den Tag legen und zu dem Typus des „furchtsamen", bezw. „nervösen Menschen" gehören. Andererseits kann auch die Kenntnis gewisser Dinge das Auftreten von Angstvorstellungen begünstigen, so etwa eine unscheinbare Wolke am Himmel, die den erfahrenen Seemann auf das Herannahen eines Gewittersturmes aufmerksam macht, während der Laie hieran achtlos vorübergeht. Es handelt sich dann eben darum, die zweckentsprechenden Vorkehrungen zu treffen . . . sich zu sichern! Im allgemeinen aber ist das Angstgefühl eine recht unzweckmäßige Erscheinung, da sie den Willen, die freie Entschlußkraft lähmt und die kühle Erwägung, das Abschätzen der eigenen Kräfte gegenüber der drohenden Gefahr: ob Flucht, Verteidigung oder Angriff angezeigter sind, hemmt.

Weit verbreitet ist beispielsweise auch die Furcht vor Tieren, und es handelt sich hierbei meistens um Männer und Frauen, deren Selbstbeherrschung in ethischem Sinne sehr entwickelt



Die Maus — ein völlig unberechtigter Grund zur Aengstlichkeit.

ist, die in den sogenannten „großen Momenten" des Lebens Kühnheit und Entschlossenheit bekundet haben, die aber dennoch vor Lebewesen, wie Katzen, Spinnen, Ohrwürmern, Fledermäusen, Kröten und harmlosen Schlangen eine unüberwindliche Abneigung haben. Vor allem sind es die harmlosen Mäuse, die insbesondere bei Frauen sehr leicht Schreckvorstellungen auslösen. Zur Erklärung dieser Tatsache müssen wir uns vergegenwärtigen, daß Furcht das hervorstechendste Merkmal tierischen Bewußtseins ist. Die Maus ist bekanntlich das furchtsamste Tier, sie ist geradezu die extreme Verkörperung von Furchtsamkeit. Eine Maus sehen oder fühlen, flößt dem Unterbewußtsein selbst Furcht ein, weil tatsächlich hierdurch Erinnerungsbilder aus früheren Entwicklungsstufen lebendig werden, und keine verstandesmäßige Selbstbeherrschung kann dieses Rassengedächtnis auslöschen.

Die Furcht vor Tieren, soweit es sich um bösartige handelt, ist ja vollkommen begründet. Weniger verständlich ist die Angst vieler Menschen vor Eisenbahnfahrten, vor dem Ueberschreiten von Brücken, vor den Gefahren der Straße. Gewiß ereignen sich manchmal Zugzusammenstöße, eine Brücke kann beim Ueberschreiten einbrechen, der berühmte Ziegelstein



Angst, eine Straße zu überqueren, ist schon beinahe eine pathologische Angelegenheit

vom Dach fallen, aber die Wahrscheinlichkeit ist so gering, daß sie den hierdurch bedingten Angstaffekt so vieler Menschen keineswegs rechtfertigt.

Zu den völlig unbegründeten Angsterscheinungen, die schon in das Gebiet der Pathologie, der Neurose, fallen, gehören beispielsweise die Platzangst, das Lampenfieber, das Stottern, der Schreibkrampf und anderes mehr.

Der allgemeine Sprachgebrauch identifiziert auch den „ängstlichen Menschen" mit dem „nervösen", wenngleich dies nicht immer zutreffend ist. Es gibt eine große Anzahl von Menschen, die von einer ständigen „Erwartungsangst" erfüllt und stets bereit sind, jedem Zufall eine unheilvolle Bedeutung beizumessen, ohne eigentlich krank zu sein, Menschen, die man als pessimistisch oder überängstlich bezeichnen kann. Ein übergroßes Maß dieser Aengstlichkeit ist allerdings schon in das Gebiet der Neurose einzubeziehen; in dieses Kapitel gehört ja auch der Hypochonder, der im Jahr über 360 Krankheiten klagt. Andererseits gibt es wieder Menschen, deren Leben oft nicht unbeträchtlich von Platzangst gehemmt erscheint, die aber dennoch von der erwähnten Erwartungsangst völlig frei sind.

Das Angstgefühl ist jedenfalls die Wurzel aller Hemmungen, es hemmt auch den kulturellen Fortschritt, da es die Auswirkung der Persönlichkeit des Einzelnen stark behindert und für die Allgemeinheit wertvolle Kräfte nicht zur Entfaltung kommen läßt. Nur eine weitere wissenschaftliche Durchdringung dieses Problems vermag die Menschheit von diesem Erbübel zu befreien oder zum mindesten seine Macht wesentlich zu mindern. Es muß der modernen Psychologie zugute gehalten werden, daß sie uns bereits tiefere Einblicke in das Wesen der Furcht und damit lichtvolle Ausblicke in eine bessere Zukunft gewährt hat.



Auch Menschen, die sonst keineswegs ängstlich sind, kennen die Angst vor dem Reden.

Wojewodschaft Schlesien.

Kattowitz.

Zwei Banditen wegen Raubüberfall verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hat gegen einen gewissen Sitek und Spalek wegen eines mißlungenen Raubüberfalles in Siemianowitz eine Verhandlung stattgefunden. Der Ueberfall ereignete sich im Mai d. J. und galt dem Geschäftslokal Wais. Sitek kam mit der Geschäftsinhaberin in ein Handgemenge und stürzte dabei die zur Küche führenden Treppen hinab und blieb mit einer Kopfverletzungen liegen. Dadurch wurde seine Verhaftung ermöglicht. Das Bezirksgericht verurteilte Sitek, welcher bereits 20 mal vorbestraft ist, zu eineinhalb Jahren und den Spalek, welcher dreimal vorbestraft ist, zu einem halben Jahre Gefängnis.

Versuchter Selbstmord. In dem Gesellenzimmer des Fleischers Kempler in Kattowitz trank der stellungslose Fleischergehilfe Sigmund Pokora, ohne ständigen Aufenthaltsort, in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeleifert. Die Ursache zu diesem Schritt war Arbeitslosigkeit.

Motorradunfall. Auf der ul. 3-go Maja in Brzezina hat der Motorradfahrer Leo Fronckowiak die auf der Straße gehende 43 Jahre alte Anna Pyplacow überfahren. Der Motorradfahrer ist dabei gestürzt und hat erhebliche Verletzungen am Kopf und den Füßen erlitten. Den Unfall hat der Motorradfahrer selbst verschuldet.

Vom Kaufmännischen- und Gewerbegericht. Im Monat Juli ha das kaufmännische Gericht eine Sitzung und das Gewerbegericht sieben Sitzungen abgehalten. Das kaufmännische Gericht hat eine Klage durch Einigung, drei Klagen durch Versäumnisurteil und vier Klagen durch endgültiges Urteil erledigt. Das Gewerbegericht hat durch Einigung 10 Klagen, durch Versäumnisurteil 16 Klagen und durch endgültiges Urteil 15 Klagen erledigt. Vertagt wurden 88 Verhandlungen. Neue Eingänge waren 44 zu verzeichnen.

Scheunenbrand. Die der Ferdinandgrube gehörende Scheune auf der ul. Drzewnej in Zawodzie wurde samt der darin befindlichen Ernte durch einen Brand vernichtet. Die Brandursache sowie der Brandschaden sind noch nicht ermittelt.

Tödlicher Betriebsunfall. In der Ziegelei der Aktiengesellschaft Giesche in Gieschewald wurde die 25 Jahre alte Arbeiterin Gertrud Zolna von einem Wagen erdrückt. Es wurde ihr der Brustkorb eingedrückt, sodaß sie einige Minuten darauf am Unfallort starb. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Gemeindekrankenhauses in Rozdzin eingeliefert.

Verhaftung eines flüchtigen Gefangenen. Ein gewisser Rudolf Prus, welcher seinerzeit in Königshütte verhaftet wurde, ist aus dem Polizeiarrest geflüchtet. Er wurde in Kattowitz verhaftet und wird daselbst im Polizeigefängnis bis zur Beendigung der Untersuchung festgehalten.

Einbrecher verhaftet. Der Bergmann Johann Otremba aus Kattowitz und Erich Skrzydlo, ohne ständigen Aufenthaltsort, wurden wegen Einbruchdiebstahles zum Schaden der Martha Lorenz und des Josef Barbara verhaftet und den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

„Ach, wie heiß ist es heut schon wieder!"

Diesen oder ähnlichen Stoßseufzer hört man während der Sommerzeit dauernd. Um die oft unerträgliche Hitze nicht zu stark zu empfinden, steckt sich fast jeder Mensch in leichte, luftige Kleidung. Besonders die Damen. Daß, das leichte Sommerkleid aber auch oft ebenso unangenehme Wirkungen haben kann, wie es angenehm ist, daran denken wohl die wenigsten. Schon ein kalter Luftzug — in heißer Jahreszeit freudig begrüßt — führt meist zu einer Erkältung, über die sich dann noch gewundert wird.

Wenn auch die bewährten Aspirin-Tabletten der Erkältung schnell entgegenwirken, so ist es zweifellos doch besser, allem vorzubeugen und auch im Sommer öfters eine Panflavin-Pastille im Mund zergehen zu lassen. Hierdurch erfolgt eine wirksame Desinfektion der Mundhöhle, die einen weitgehenden Schutz gegen Ansteckung bietet. Darum auch im Sommer nie ohne die schockoladeähnlich schmeckenden Panflavin-Pastillen, die in allen Apotheken erhältlich sind.

Königshütte

Wer ist die Tote?

Am Sonntag v. W. um 6.30 Uhr abends, wurde auf der ul. 3-go Maja in Königshütte vom Straßenbahnwagen Nr. 221 eine etwa 45 Jahre alte Frau unbekannten Namens überfahren. Sie erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen. Die Verletzte wurde mit der Straßenbahn in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus in Piasniki eingeliefert. Am nächsten Tage starb die Unbekannte ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet um die Identität der Toten festzustellen.

Raubüberfall. Vor der Weinhandlung „Christal" in Königshütte wurde in einer der vergangenen Nächte der Mechaniker Johann Piechota aus Schwientochlowitz ohne jeglichen Grund von drei unbekannten Personen überfallen. Piechota wurde von den Banditen geschlagen und ihm darauf eine Geldbörse mit 120 Zloty und 80 deutschen Mark geraubt. Die Banditen verschwanden darauf in unbekannter Richtung. Erhebungen, zur Feststellung der Täter wurden eingeleitet.

Diebe verhaftet. Ein gewisser Londyn Brock aus Warschau wurde wegen Diebstahles eines silbernen Zigarettenetuis zum Schaden des Wladyslaw Dembski verhaftet. — Beim Aufgeben eines gestohlenen Herrenfahrrades auf dem Güterbahnhof in Königshütte wurde der 30 Jahre alte Moses Polak festgenommen. Die eigentliche Fahrradnummer war abgefeilt und an deren Stelle eine neue Nummer eingeschlagen.

Fahrraddiebstahl. Dem Bergarbeiter Johann Pytlik aus Lipine wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant", Nr. 602 335, im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Lublinitz.

Streik bei einem Eisenbahnstreckenbau. Etwa 250 Arbeiter beim Eisenbahnstreckenbau Herby Nowe — Klobuck der Warschauer Firma Cezary Lublinski i Sp. sind in Streik getreten. Die Ursache des Streikes ist die Nichtauszahlung der Löhne seit zwei Monaten. Die Streiksituation ist ziemlich ernst, da die Streikenden die Streikbrecher zur Arbeit nicht zulassen. Bis zur Zeit wird der Streik in Ruhe geführt. Verhandlungen zwischen den Vertretern der Firma und den Arbeitern sind eingeleitet.

Fahrraddiebstahl. Vom Dachboden eines Hauses in Lublinitz wurde dem Georg Smilowski ein Herrenfahrrad, Marke „Presto" Nr. 482.195, im Werte von 300 Zloty gestohlen. Vom Diebe fehlt jede Spur.

Verhaftungen. Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Anna Nawrat hat ihrer Arbeitgeberin Klara Wilkos einen Damenmantel gestohlen. Sie wurde verhaftet. — Wegen eines Gelddiebstahles wurde der 18 Jahre alte Philipp Chowaniak verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Pleß.

Veruntreuung. Der 25 Jahre alte Postfunktionär Josef Bajer, zuletzt wohnhaft in Ornantowitz, hat sich von der Postambulanz in Pawlowitz 3500 Zloty angeeignet, die für das Postamt in Pawlowitz bestimmt waren. Der Geldbetrag wurde zur Gänze in der Wohnung seiner Mutter versteckt gefunden und an das geschädigte Postamt abgeliefert.

Rybnik

Schadenfeuer. Am Montag, um 6 Uhr abends, wurde durch Brandstiftung ein Strohschober des Besitzers Dr. Alfred Scholz in Bielitz vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 2000 Zloty. Eine polizeiliche Ausforschung des Täters wurde eingeleitet.

Schwientochlowitz

Fünf Opfer eines Autounfalles.

Auf der Chaussee in Scharley ereignete sich ein Autounfall, welcher fünf Opfer forderte. Das Personenauto der Firma Schmalenberg aus Kattowitz, welches von dem Chauffeur Josef Hyla gesteuert wurde, fuhr in einen Straßenbaum hinein. Durch den Anprall wurden die fünf Passagiere des Autos auf die Straße geschleudert. Dabei wurden Vinzenz David, Alfons Olszak und Reinhold Stach, sämtliche aus Michalkowitz, schwer verletzt und in das Krankenhaus in Scharley eingeliefert. Friedolin Bialas und seine Schwester Adele haben leichtere Verletzungen erlitten. Dem Fridolin Bialas wurdn drei Zähne ausgeschlagen. Seine Schwester erlitt eine Stauchung des rechten Armes. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Beim Baden ertrunken. In dem Teiche der Skarboferm in Bismarckhütte ertrank der 10 Jahre alte Herbert Wisiorek. Als sein Freund Szczyga den Vorfall bemerkte, benachrichtigte er die Eltern des Ertrunkenen. Die Rettungsstation konnte nur die Leiche des Knaben bergen.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Am Montag, frühmorgens, entstand im Hüttengasthaus in Eintrachtshütte zwischen den Teilnehmern einer Hochzeitsgesellschaft eine Schlägerei. Als ein Polizeifunktionär zur Liquidierung der Schlägerei im Saale erschien, stürzte sich ihm der 19-jährige Arbeiter Eduard Glomb mit einem Messer in der Hand entgegen. Der Angreifer wurde durch einen Säbelhieb auf die rechte Hand kampfunfähig gemacht. Darauf flüchtete Glomb.

Tarnowitz.

Die Regimentsfeier des 11. Infanterieregimentes.

Am 6. August fand in der Garnisonsstadt Tarnowitz eine Jahresbestandsfeier des 11. Infanterieregimentes statt. Das Regiment wurde im November 1918 im Dombrowaer Industriegebiet gebildet. Zuerst hieß das Regiment „Pulkiem Ziemi Bendzinskiej". Im Jahre 1919 war das Regiment an der deutschen Grenze im Kreise Bendzin und Czenstochau stationiert und wurde darauf nach Teschner-Schlesien an die polnisch-tschechische Grenze versetzt. Im Jahre 1920 befand sich das Regiment an der bolschewistischen Front. Daselbst hat es an der Offensive auf Kijow und in der Kontraoffensive bis zum Fluß Slucz teilgenommen. Das Regiment verlor 8 Offiziere und 200 Mannschaften durch den Tod. An Regimentsangehörige wurde 33 Kreuze des Ordens „Virtuti Militari" und etwa 90 Tapferkeitskreuze verteilt. Seit dem Jahre 1922 ist das Regiment in Tarnowitz stationiert. Der erste Regimentskommandeur war Oberstleutnannt Witold Rylski. Der jetzige Regimentskommandeur ist Oberst Leonard Samborski.

Zum Regimentsfeiertag wurde der 6. August, der Tag der Schlacht in Dorohusko am Bug im Jahre 1920 gewählt.

Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Sucha Gorq und Bobrownik wurde von dem Auto Sl. 7191, Eigentum der Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz, der Anton Kujowa aus Bobrownik überfahren. Der Verletzte wurde mit demselben Auto in das Krankenhaus in Tarnowitz eingeliefert. Die Schuldfrage ist nicht aufgeklärt.

Radio.

Donnerstag, 7. August.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 15.50 Uebertragung aus Warschau, 16.35 Schallplatten, 17.35 Uebertragung aus Warschau, 18.00 Uebertragung aus Warschau, 19.00 Literrische Viertelstunde, 19.30 Briefkasten in polnischer Sprache, 20.05 Musikeinlage, 21.00 Uebertragung aus Salzburg, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 15.45 Stunde mit Büchern, 16.05 Gedanken im Haager Friedenspalast, 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.30 Unsere Sprache als Künstlerin, 17.55 Erinnerungen eines Fußballenthusiasten, 18.40 Psychologie des Witzes, 19.05 Die Krisis der Kritik, 19.30 Volkstümliches Konzert, 20.30 Heitere Willy-Buschhoff-Stunde, 21.10 Kammermusik.

Warschau. Welle 1411.7: 12.35 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.10 Mitteilungen der Anti-Gasliga, 17.35 Mahatma Gandhi, 18.00 Solistenkonzert, 19.20 Schallplatten-Einlage, 20.15 Volkstümliches Konzert der Warschauer Philharmonie, 22.00 Unsere Städte im Jahre 1950, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Weell 313: 12.10 Uebertragung aus Warschau, 12.35 Schallplatten, 15.50 Uebertragung aus Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Frauenstunde, 18.00 Konzert, 19,05 Rezitation, 19.20 Vortrag, 20.15 Uebertragung aus Warschau, 21.00 Uebertragung aus Salzburg, 23.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 6.30 Konzert, 14.00 Festspiele in Bayreuth (Schallplattenkonzert), 15.40 Jugendstunde, 16.05 Franz Liszt. Anschließend: Solistenkonzert, 17.30 Theateranekdoten, 18.25 „Frauenschicksale", 18.40 Unterhaltungsmusik, 19.35 Das Interview der Woche, 20.00 „Johann von Paris". Komische Oper von Boieldieu. Anschließend: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Puccinis Opernarien auf Schallplatten, 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Mittagskonzert, 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.50 Volksbildungsvortrag, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.25 Deutsche Sendung. Hans Seifert, Eger: Egerländer Stunde (mit Lautenbegleitung), 19.35 Kristina Morfova singt, 20.00 Lustspiel aus dem Atelier, 21.00 Uebertragung aus Salzburg, 22.45 Schallplatten-Tanzmusik.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplattenkonzert, 15.20 Nachmittagskonzert, 17.10 Lustiges Allerlei für die Kleinen, 18.35 Auf Dokumentenjagd in Spanien, 19.40 Volksliederabend des Deutschen Volksgesangvereines in Wien, 21.00 Salzburger Festspiele. Serenade im Hof der alten fürsterzbischöflichen Residenz. Anschließend: Schallplattenkonzert. Tanzmusik.

Was sich die Welt erzählt.

Blutiger Rassenkampf in einem amerikanischen Gefängnis.

New York, 6. August. In dem Staatsgefängnis Welfare Island, das sich auf einer Insel inmitten des Flusses befindet, der den Stadtteil Manhatten von Brooklyn trennt, kam es gestern zu einem erbitterten Kampf zwischen mehr als 400 Weißen und Negern, in dessen Verlauf 7 Sträflinge schwer und über 20 leicht verletzt wurden. Tausende von Passanten sahen von den benachbarten Brücken der stundenlangen Schlägerei zu, die sich in einem Gefängnishof abspielte und bei der es sich weder um eine Meuterei, noch einen Fluchtversuch, sondern um die Austragung von Rassengegesätzen handelte.

Bevölkerungszunahme in den Vereinigten Staaten.

Washington, 6. August. Nach den vorliegenden Ergebnissen der Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten unter Ausschluß der Kolonien 122.728.873 Personen. Trotz der Beschränkung der Einwanderung und der Abnahme der Geburtenziffer hatte das Land während der letzten zehn Jahre die bisher größte zahlenmäßige Vermehrung seiner Bevölkerung zu verzeichnen. Unter Einberechnung der Bewohner der anderen amerikanischen Gebiete und Besitzungen betrug die Gesamtbevölkerung 137.501.561.

Der Flieger Cunnigham überfällig.

Batavia, 6. August. Der australische Flieger Cunnigham, der, wie gemeldet, gestern früh in Wyndham (Australien) zu einem Fluge nach England gestartet war und dessen erste Etappe Bima auf der Insel Sumbawa (Niederländisch-Indien) sein sollte, war heute früh in diesem Orte noch nicht eingetroffen.

Milliardenschaden durch die amerikanische Rekordhitze.

New York, 6. August. Die Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit der seit dem 17. Juli ununterbrochen anhaltenden Rekordhitze und ihren verheerenden Folgen für die Landwirtschaft. Man befürchtet, daß der der Landwirtschaft zugefügte Schaden 1 Milliarde Dollar übersteigen wird, da auch die Viehzucht schwer betroffen ist. Im mittleren Westen beginnt die Hitze allmählich nachzulassen. Im Osten dürften die verheerenden Temperaturen erst am Donnerstag zurückgehen. Die Stadt New York hatte gestern den heißesten Augusttag, der seit dem Bestehen des Wetterbüros verzeichnet wurde. Aus vielen Orten werden Todesfälle, geistige Erkrankungen und Selbstmorde gemeldet, die auf die unerträgliche Hitze zurückzuführen sind.

Katastrophaler Brand.

Paris, 6. August. In Marseille brannte eine Spinnerei nieder. Das Feuer breitete sich so rasch aus, das sich viele Arbeiter nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Bisher wurden drei Leichen geborgen. Man befürchtet aber, daß unter den Trümmern des niedergebrannten Fabriksgebäudes noch weitere Opfer liegen. Zwölf Arbeiterinnen wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Schweres Grubenunglück im Saargebiet.

Saarbrücken, 6. August. Auf dem Ostschacht Calmeleite bei Clarenthal der Inspektion Louisenthal ereignete sich heute früh auf Abteilung 8: eine Kohlenstauberplosion. In der Abteilung waren 48 bis 50 Bergleute beschäftigt. Im Laufe des vormittags wurden 19 zum Teil schwer verbrannte Bergarbeiter zu Tage gefördert und ins Fikbach-Völklinger-Lazarett übergeführt. Für die Grube besteht keine Gefahr, da die Wetterführung vollkommen in Ordnung ist. Meldungen über Bergung von Toten liegen nicht vor.

Sportnachrichten

Heute Wasserballspiel Hakoah — BBSV.

Heute um 6 Uhr 15 Min. wird im Zigeunerwaldbad das Retourspiel in der Wasserballmeisterschaft zwischen der Mannschaft des BBSV. und der Hakoah ausgetragen. Da beide Mannschaften in letzer Zeit im Schwimmen gute Fortschritte gemacht haben, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Das erste Spiel hat die Hakoah 5 : 3 gewonnen.

Ein neuer Weltrekord Nurmis.



Paovo Nurmi,
der hervorragende finnische Läufer, der am 17. August in Berlin an den Start gehen wird, unterbot bei einem 1500 m-Trainingslauf in seiner Heimat den von Dr. Peltzer aufgestellten Weltrekord von 3.51 Min. um 2,5 Sekunden, doch findet der neue Rekord keine Anerkennung, da nicht genügend Zeitnehmer zugegen waren.

Langstreckenmeisterschaften im Schwimmen.

In Gdynia fanden vergangenen Sonntag die polnischen Langstreckenmeisterschaften über 3 km. statt, die folgenden Ausgang nahmen:

Herren: 1. Kratochwil (AZS-Warschau) 52 : 27.5 Sek., 2 Kot (Cracovia) 53,09, 3. Matysiak (AZS. Warschau) 60.01, 4. Rouppert (Cracovia) 61.55, 5. Nowicki (Orzel) 63:27, 6. Lisewski (Unja-Posen) 64:14, 30 Teilnehmer.

Damen: 1. Mehler (Hakoah-Bielitz) 68:54,9 um 7 Minuten besser als der polnische Rekord, 2. Kaczmarkowna (Unja) 77:14, 3. Münzer (AZS-Wilno).

Beteiligung der Franzosen an dem Nürnberger Schwimmwettbewerb.

Paris, 6. August. Die Meldung des „Echo de Paris", wonach der französische Schwimmverband an der internationalen Veranstaltung in Nürnberg teilnehmen werde, bestätigt sich. Die Sportzeitung „L'Auto" schreibt, daß der Vorstand des französischen Schwimmerverbandes es zwar bedauert hätte, daß im Falle Cuvelier nicht Freisprechung erfolgt sei, sie seien aber einstimmig der Auffassung gewesen, daß die Angelegenheit über den sportlichen Rahmen hinausgehe und daß es Sache der Regierung sei, einzugreifen, wie sie es für angebracht halte.

Die Meisterschaften der deutschen Frauen

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen brachten drei neue deutsche Rekorde, u. zw. lief die Frankfurterin Lorenz die 200 m in der ausgezeichneten Zeit von 25,1 Sekunden. Ueber 80 m Hürden stellte die Berlinerin Pirch mit 12.3 Sek. einen neuen Rekord auf. Den Reigen der neuen Rekorde schloß Frl. Grieme (Bremen) die im Weitsprung 5.745 m erreichte.

Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Nürnbergerin Dollinger, die über 800 m in 2:17,8 die Olympiasiegerin Frau Radtke, die 2:19,4 benötigte, eindrucksvoll schlug.

Meisterinnen wurden:

100 m Cellius (München) 12.3.
200 m: Lorenz (Frankfurt a-M. 25.1.
800 m: Dollinger (Nürnberg) 2:17,8.
80 m Hürden: Kirch (Berlin) 12.3.
4 mal 100 m: München 1860 — 49.1.
Weitsprung: Grieme (Bremen) 5.745 m.
Kugel: Hermans (Köln) 12.36 m.
Diskus: Heublein (Bremen) 38.11.

Den Fünfkampf gewann die Berlinerin Ellen Braumüller mit 324 Punkten.

Radiosportliche Übertragungen.

Das „Polskie Radio" beabsichtigt im Verlaufe des Monates August und September eine Anzahl interessanter sportlicher Ereignisse zu übertragen. Unter anderen soll das Mikrophon der Reihe nach auf einem Tennisplatz, in einem leichtathletischen Stadion, auf einer Radrennbahn installiert werden, von wo aus die wichtigeren sportlichen Ergebnisse übertragen werden sollen.

Zwei neue polnische Rekorde im Schwimmen.

In Oberschlesien fanden Sonntag unter Teilnahme deutscher Schwimmer aus Deutsch-Oberschlesien Schwimmwettkämpfe statt, in deren Verlauf die poln. Schwimmerin Jarkuliszowna (Skla) zwei neue polnische Rekorde im 100 m Freistil 1:35,4 und in 200 m klassischen Stil 3:26 aufstellte.

Ein Wasserballspiel Gleiwitz gegen die inoffizielle Repräsentativmannschaft von Schlesien endete 11 : 0.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

18. Fortsetzung.

„Was Sie nicht sagen!" tat Lotte überrascht. „Woher wissen Sie denn das, Herr von Hebenstreit?"

„Das steht doch in jedem Konversationslexikon", antwortete Theo, verwirrt durch den Ernst, den Lotte in ihre Frage zu legen gewußt hatte.

„Ach so, dort!" sagte das Mädchen geringschätzig. „Na, dann ist Ihre Weisheit nicht weit her, Herr von Hebenstreit! Ich dachte, das stünde in einem Märchen."

„Nun freilich, dort steht es ja auch!" nickte Hebenstreit.

„Märchen beruhen aber nicht auf Wahrheit, und darum ists mit einer solchen Belohnung nichts. Wenn ich ein Ritter wäre, so würde ich mich auch bedanken, wenn ich statt des einen Drachen, den ich erlegt, einen anderen erhielte!"

„Oh, oh, oh! Mein gnädiges Fräulein, wie können Sie nur so sprechen! Ich würde mich als den Glücklichsten aller Sterblichen schätzen, wenn mir eine solche Belohnung zuteil werden würde!"

„Nun, dann erlegen Sie gefälligst einen Drachen!"

„Ich hoffe, daß es mir doch gelungen ist, das Untier zu besiegen, von dem Sie vorhin gesprochen haben!"

„Wahrhaftig, ja, es ist Ihnen gelungen!" platzte Lotte heraus und lachte nach Herzenslust.

„Dann bitte ich ergebenst um die angedeutete Belohnung!" sagte Hebenstreit mit größtem Ernste und mit einem Augenaufschlage, der verführerisch wirken sollte.

„Soll das etwa ein Heiratsantrag sein?" fragte Lotte neuerlich lachend.

Da rief Hebenstreit feurig:

„Wenn ich es wagen darf, Ihnen einen solchen zu machen, so — — —"

„Aber Herr von Hebenstreit", unterbrach ihn Lotte, in der die Geister der Spottlust mit denen der Entrüstung um die Oberhand kämpften, „Herr von Hebenstreit, Sie vergessen ganz Ihre gute Erziehung! Hier auf offener Straße —"

„O, ich bin bereit auch in Ihrem Hause —"

„Da würden Sie wohl kein Glück haben", sagte Lotte nun ernst, da sie bereute, den Scherz so weit getrieben zu haben. „Ich denke durchaus nicht daran, meine Freiheit aufzugeben. Uebrigens — ich bin am Ziele, hier wohnt meine Freundin; somit danke ich Ihnen für Ihre freundliche Begleitung. Leben Sie wohl, Herr von Hebenstreit."

Sie nickte ihm etwas hochmütig zu und huschte ins Haus. Der junge Mann starrte ihr verdutzt nach, verblüfft ob des schnellen Abschiedes.

„Verflixte Krabbe!" murmelte er. „Mich so abzuschnappen! Aber ich lasse doch nicht nach. Ihr Vater hat Mammon und ein netter Käfer ist sie auch — trotz ihres losen Mundes!"

6. Kapitel.

„Ich bitte ich bin gekommen, um die Auszahlung des Gewinnes auf Los Nr. 123 456 sperren zu lassen. Ich habe das Los kurz vor der Ziehung gekauft, es ist mir aber abhanden gekommen."

Felix war es, der diese Worte mit vibrierender Stimme sprach. Der Beamte der Lotteriedirektion hatte ihm ruhig zugehört; nun trat er ganz nahe an das Schalterfenster heran, rückte seine Brille zurecht und blickte dem jungen Manne durch die Gläser scharf ins Gesicht.

„Welches Los, bitte?" fragte er.

„Los Nr. 123 456."

„Ist das Los gezogen worden?"

„Ja, ja doch!" sagte Felix ungeduldig.

„Mit welchem Treffer?" fuhr der Beamte unbeirrt fort.

„Mit dem Haupttreffer — hunderttausend Mark entfallen auf den Gewinn!"

„Also wirklich!" sagte der Beamte kopfschüttelnd. „Wie ist Ihr Name, Herr?"

„Felix Erlenbach, Erzgießer und Schüler des Professors Arnold Veldecke."

„Können Sie sich legitimieren?"

Felix wurde ärgerlich. Was sollen alle diese merkwürdigen Fragen.

„Nein!" antwortete er. „An diese Formalität habe ich in meiner Aufregung nicht gedacht!"

Der Blick des Beamten wurde stechend. Er tat, als ob er sich mit der Rechten auf seinen Schreibtisch stütze, drückte aber dabei auf einen Taster, der unter der Platte angebracht war.

„Also nicht!" sagte er. „Diese Formalität ist durchaus nicht so überflüssig, wie Sie zu meinen scheinen. Wo wollen Sie das Los gekauft haben?"

„Ich will es nicht gekauft haben, sondern ich habe es gekauft", rief Felix erregt und mit Nachdruck, „und zwar in dem Tabakladen des Bahnhofs Schwaben. Ich verstehe nicht, was Sie mit Ihren Worten sagen wollen!"

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Polens Holzindustrie- und Export.

Polen, das so bedeutende Forstgebiete besitzt, verfügt auch über eine verhältnismäßig stark entwickelte Holzindustrie, wobei an erster Stelle die Sägewerke zu nennen sind. Die allgemeine Zahl der in Polen tätigen Sägewerke beträgt 1510 und der in ihnen installierten Sägen 3353. Die größte Anhäufung dieser Anstalten weisen die westlichen Wojewodschaften auf, insbesondere die Gegend von Bromberg, wo sich insgesamt 397 Sägen befinden, sowie die südlichen Wojewodschaften des Karpathenvorlandes mit 421 Sägen. Eine schwächere Industrialisierung zeigen dagegen die an Wäldern reichsten östlichen Wojewodschaften, welche von der früheren russischen Regierung vernachläßigt wurden und fast nur als Rohstoffquelle für fremde Industrien gedient haben. Von dort haben auch die Bromberger und ostpreußischen Sägewerke den größten Teil ihrer Rohstoffvorräte geschöpft.

In der polnischen Sägeindustrie läßt sich jetzt eine Tendenz der Annäherung an die Rohstoffquellen beobachten, wodurch eine starke Reduktion der Transportkosten erreicht werden soll. Die Industrialisierung der Forsten im Osten Polens schreitet ständig vorwärts. Parallel mit dieser Erscheinung gehen aber immer deutlicher werdende Schwierigkeiten in der Versorgung der westlichen Sägewerke mit Rohstoff, für welche der lokale Rohstoff quantitativ nicht ausreicht.

Die Entwicklungsbedingungen der polnischen Sägeindustrie sind sehr günstig. Abgesehen von der Fülle an Rohstoff, dem bequemen Wasserstraßennetz und der Billigkeit des Eisenbahntransports verfügt sie auch über relativ billige Arbeitskräfte, sowie bequeme Absatzmärkte, den englischen und deutschen an der Spitze Negativ gestaltet sich dagegen die polnische Schnittholzproduktion mit Rücksicht auf ihre finanzielle Schwäche, den Mangel an Umsatz- und Investitionsmitteln, wodurch sie nicht immer imstande ist, die auf dem Weltholzmarkt vorkommende Konjunktur auszunützen. Trotzdem erreicht die jährliche Produktion von polnischem Schnittholz das sehr ansehnliche Niveau von 5.000.000 cbm jährlich.

Schwächer entwickelt ist dagegen ein anderer wichtiger Zweig der Holzindustrie, und zwar die Papierindustrie und die Zellulosefabrikation. Diese Industrie entwickelt sich zwar beständig in dem Maße, wie die innere Papierkonsumtion zunimmt, ist aber vorläufig nicht imstande, ihre Produktion auf ein Niveau zu bringen, das sie zum Export befähigen würde. Daher führt Polen eine ansehnliche Menge unbearbeiteten Papierholzes aus, das an ausländische Zellulosefabriken geliefert wird.

Einen ausgesprochenen Exportcharakter hat die polnische Fournierindustrie, die sich seit 2 Jahren glänzend entwickelt. Bereits heute beträgt die Produktion der polnischen Fabriken bis 80.000 Quadratmeter jährlich, wodurch Polen einer der wichtigsten Faktoren auf dem Fournierweltmarkte geworden ist. Polens Spezialität, ja beinahe Monopol, sind die Erlenholzfourniere, welche in anderen Ländern nur in geringer Zahl oder aus dem aus Polen bezogenen Rohstoff gefertigt werden. Nicht minder günstig gestaltet sich die Fabrikation der geschweiften Möbel, durch die Fülle der Buchenbestände begünstigt. Gegenwärtig ist Polen nach der Tschechoslowakei einer der angesehensten Exporteure dieses Artikels, die Ausfuhr der geschweiften Möbel beträgt durchschnittlich 10 Mill. Zloty jährlich.

Die chemische Holzindustrie steht hinsichtlich ihrer Bedeutung hinter der mechanischen, obgleich sie durch so angesehene Anstalten vertreten ist, wie die größte Holzdestillierungsanstalt in Hajnowka (Bialowieza), sowie die Anstalten in Wengierska Gorka in den Ostkarpathen. Ihre Produkte finden fast ausschließlich auf dem Binnenmarkte Absatz ebenso wie die Produkte der Terpentinindustrie, die durch drei größere und mehrere kleinere Anstalten vertreten ist.

Hauptabnehmer von Rundholz ist Deutschland, wohin ca. 80 Prozent Rundholzes in Form von Grubenholz, Papierholz, und Holzklötzen geliefert werden. Nachdem ein Vertrag inbetreff des Holzverkehrs geschlossen worden ist, welcher dem deutsch-polnischen Zollkrieg auf diesem Gebiete ein Ende machte, steht Deutschland als Abnehmer des aus Polen ausgeführten Sägeholzes ebenfalls an erster Stelle. Früher ging der Export des polnischen Sägeholzes anstatt auf den deutschen auf den englischen Markt, wo er schon im Jahre 1926-27 eine der ersten Stellen einnahm.

Im Verhältnis zum allgemeinen europäischen Holzumsatz beträgt der polnische Export ca. 15 Prozent. Noch vorteilhafter gestaltet sich dieses Verhältnis in Bezug auf das gesägte Material, welches die Grundlage der polnischen Ausfuhr und eines der wichtigsten Objekte des internationalen Holzumsatzes bildet. Polens Anteil im allgemeinen Weltexport betrug schon im Jahre 1926 14 Prozent und ist in den folgenden Jahren weiter gestiegen.

Die künftige Entwicklung des polnischen Holzexportes wird sich unzweifelhaft in der Richtung einer qualitativen Verminderung zugunsten einer größeren qualitativen Veredelung bewegen. Dies Ziel erstrebt auch die gegenwärtige Holzpolitik des polnischen Staates, die einer zu radikalen Abholzung in den Privatwäldern entgegenwirkt und bestrebt ist, auf dem Wege entsprechender Kredite, Transport- und Zollverordnungen die günstigsten Entwicklungsbedingungen für die Industrie und den Export des schon verarbeiteten Holzmaterials zu schaffen.

Griechische Warenausstellung in Warschau.

Die Polnisch-griechische Handelskammer in Warschau veranstaltet anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens in der polnischen Landeshauptstadt eine Ausstellung griechischer Erzeugnisse. Diese Ausstellung wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats November eröffnet werden.

Polnischer Steuerkalender für August.

Im August sind in Polen folgende Steuern zu zahlen; bis zum 15. August die Industriesteuer vom Umsatz, der im Juli von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen 1. bis 5. Kategorie erzielt wurde; bis zum 15. August die Anzahlung auf die Industriesteuer vom Umsatz, der im ersten Quartal 1930 erzielt wurde, und zwar in Höhe von einem Fünftel der für das Jahr 1929 bemessenen Steuer für Unternehmen, die ordentliche Bücher führen. Ferner muß innerhalb von 7 Tagen nach erfolgtem Abzug die Einkommensteuer von Gehältern und Pensionen entrichtet werden. Schließlich sind alle Steuern zu zahlen, für die die Steuerzahler Zahlungsaufforderungen erhalten haben.

Die diesjährige Ernte in Polen.

Die diesjährige Ernte, die in manchen Gegenden bereits Anfang Juli begonnen hat, dauert vielerorts noch an. Am zeitigsten begann sie in Masowien, am spätesten in Pomorze und im Osten. Trotz der Ansicht einiger Fachleute, daß der frühreife Roggen viel zu wünschen übrig lasse, da die Körner nicht völlig ausgewachsen sind, verspricht die diesjährige Ernte im allgemeinen nicht schlecht auszufallen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.